

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 10: Elternhaus und Schule

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betrieben. Es wird von der Schule aus versucht, die übrigen in private Betriebe hinein zu bringen. — Drei verdienten Kollegen wurde der diesjährige Examentag zum Ehrentag. Herr Lehrer Willi Schöbi, Rorschach, der Pionier des Handfertigkeitsunterrichts, hat sein 40. Schuljahr hinter sich und in Lichtensteig haben die Herren Sekundarlehrer Fust, der eifrige Förderer des toggenburgischen Museums, und Lehrer Karl Schöbi, der langjährige Aktuar und derzeitige Vizepräsident des kantonalen Lehrervereins, ihr 25. Schulsexamen in ihrem schönen Felsenstädtchen absolviert. An den Bodan und auf die „lichte Steige“ den Freunden herzliche Wünsche! — Melis hatte für zwei zurücktretende Lehrer zwei neue zu wählen, es lagen 25 Anmeldungen vor. Schon seit alters her zieht es die Oberländerlehrer heim ins Sarganserland; es wurden denn auch zwei Melser gewählt (Hidber-Heiligkreuz und Schonon-Niederbüren). — Gams hat eine Winterhilfsaktion durchgeführt, die diesen Winter zirka 70 bis 80 Schülern gestattete, die Mittagsverpflegung im Dorfe einzunehmen; ebenso wurde eine Bekleidungsaktion für arme Schulkinder ausgeführt. — Aus dem Lehrkörper des Arbeitslehrerinnenseminars St. Gallen scheidet Fräulein Locher; das Amt der kantonalen Inspektorin behält sie noch. Sie ist die Gründerin der Altershilfskasse für alte Arbeitslehrerinnen. — Wohl den Rekord in Bezug auf die Examengäste in weitem Umkreis wies die Privat-Mädchensekundarschule Benken auf, indem den Schlussprüfungen 130 Schulfreunde und Schulfreundinnen aus sozusagen allen Gemeinden des Linthgebietes beiwohnten. Die dreikурсige Realschule zählte 58 Schülerinnen und wird von Baldegger Schwestern ausgezeichnet geleitet. Sie besteht seit 20 Jahren, und Mädchen aus fast allen Gemeinden der beiden Linthbezirke frequentieren sie. §

St. Gallen. Die Dominikanerinnen zu St. Katharina in Wil melden in ihrem Jahresbericht, dass ihr Töchterinstitut mit der Mädchensekundarschule von 276 Schülerinnen, hauptsächlich aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau besucht war. Seit dem Frühjahr 1935 werden Fortbildungskurse für Flicken, Weissnähen und Damenkonfektion von staatlich geprüften Lehrerinnen geführt, seit dem Herbst auch ein Wolfachkurs.

St. Gallen. Der Religions- und Bibelkurs, vom kath. Erziehungsverein Gaster und See in Uznach veranstaltet, wurde von zirka 100 Teilnehmern besucht. Kursleiter war Studienrat Kifinger aus München, ein ausgezeichneter Methodiker mit ausgesprochener Mitteilungsgabe. Sowohl die Katecheten als die Lehrer und Lehrerinnen zogen für die Schularbeit grossen Nutzen. Den Vorträgen folgten Lektionen mit Schülern aller Stufen. Den Kurs beeindruckte

auch der hochw. Bischof Dr. Scheiwiler mit einer Ansprache. H. H. Dekan Wäger hielt das Schlusswort. Ein Hauptverdienst am Gelingen der prächtigen Fortbildungsgelegenheit hat H. H. Prälat Messmer. Mit dem Bibelkurs war eine Ausstellung von Fachschriften und Bildwerken durch die Leobuchhandlung in St. Gallen verbunden.

(Der gleiche Kurs fand für das Toggenburg am 24. April in Bütschwil statt.) *

Graubünden. Mit der Einladung zur Generalversammlung am Osterdienstag in Ilanz versandte der Kath. Schulverein wieder seinen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Er enthält u.a. das Protokoll der letzten Jahresversammlung. Der Verein zählt über 700 Mitglieder. Mit den acht Bündner Sektionen stand der Kantonalvorstand in enger Verbindung. Dass auch die Beziehungen zum Zentralvorstand des KLVS. die besten sind und der Verein zur Förderung unserer schweizerischen Organisation sein Möglichstes tut, beweisen die bezüglichen Berichte. Wir danken besonders die eifrige Propaganda für die „Schweizer Schule“. — Die Bündner Lehrerexerzitien vom 6. bis 8. April unter der Leitung von Hochw. Herrn Dr. E. Kaufmann, Zürich, waren gut besucht. Der Bericht befasst sich auch mit dem Lehrerüberfluss und mit der Berücksichtigung von Kandidaten aus katholischen Seminarien. Von 170 Schülern des Bündner Seminars sind 62 Katholiken. Der jährliche Bedarf an neuen Lehrkräften beträgt durchschnittlich höchstens 30; er wird künftig noch kleiner sein. H. D.

Bücher



Er will diesmal eine Festgabe sein auf den Eltern-
tisch am Muttertag. Ganz leise verrät er etwas Neues,
wie es so schlaue Buben können: wir sollten auch
einmal einen Vatertag feiern, nachdem wir die Mu-
ter so beglückwünschen. Weil aber niemand etwas
davon verlauten lässt, geht der „Schwizerbueb“ mit
dem guten Beispiel voran. Der Muttertag ist ein
edler Gedanke und verdient gepflegt zu werden,
aber auch dem Vater dürfen wir danken: er verdient
für uns das tägliche Brot, er gab uns Geld, um den
Beruf zu erlernen, um zu studieren. Wie viele Kinder
haben keine Mutter mehr? Der Vater hat auch die

Muttersorgen auf die andere Schulter geladen und will den mutterlosen Kindern Mutter sein. Für diese Kinder ist der Vatertag ein Fest der Freude und des Dankes. Drum will der „Schwizerbueb“ am Muttertag Vater und Mutter feiern, ihnen Gottes hl. Segen wünschen und für sie beten.

Der Muttertag im Maienmonat! Unsere Mutter, ist sie noch so gut, muss einmal sterben. Doch wir haben eine Mutter im Himmel, die uns nicht stirbt und die uns mehr liebt, als eine irdische Mutter lieben kann. Ihr wollen wir Mutter und Vater, unsere Kinder weißen und empfehlen.

Trotzli wollte der Mutter eine Freude bereiten auf den Muttertag, aber die Nacht hat ihm den Plan verweitert. Heinz opferte seine Leiden dem Vater auf, damit er katholisch werde: er war ihm Führer zu Christus. Und wenn du der Mutter Freude machen willst, sagt auch dir der „Schwizerbueb“, wie du es machen kannst. Studiere den Blumenständler für die Stube, ein Geschenk auf den nächsten Muttertag! Eine gute Mutter liebt die Kinder und auch die Blumen, die Kinder Gottes.
ar—bre.

Josef Reinhart. 12 Lebensbilder. Erschienen in der Jugendbornsammlung, Verlag Sauerländer & Cie., Aarau. Einzelheft 50 Rp. (10 Hefte zu 45 Rp., 25 Hefte zu 40 Rp.).

Die Jugendbornsammlung wendet sich vornehmlich an obere Primarklassen und Sekundarschulen. Die Erfahrung lehrt, dass die Büchlein nicht den Anklang finden, der von ihnen erwartet wird, weil Inhalt und Stil vielfach über den geistigen Horizont dieser Altersstufe gehen. Diese Befürchtung teilen wir auch für die Lebensbilder J. Reinharts. Dieser Schriftsteller hat zwar einen anerkannt guten Klang, seine Sprache ist recht anschaulich und kultiviert und seine Lebensbilder weichen vom Gewohnten ab, sind nicht nur Schilderungen, sondern Gestaltungen. Jungen im Sekundarschulalter können sich für Lebensbilder nur erwärmen, wenn ihnen Heldenhaftes in kurzen Zügen klar geboten wird. Nachhaltig werden Reinharts Lebensbilder bei der reifern Jugend wirken. Für diese scheinen mir die „Lebensbilder“ ausserordentlich gegückt, weshalb ich sie als vorzüglichen Klassenlesestoff empfehlen möchte:

Nr. 40: Der Pfarrer von Lützelflüh (Albert Bitzius — Jeremias Gotthelf), für Gymnasiasten und Seminaristen.

Nr. 41: Der Mann mit dem Zahnräder (Riggenbach Niklaus — Erbauer der Rigibahn), Gewerbeschulen und untere Technikerklassen.

Nr. 42: Der Kampf mit dem Drachen (Lebensbild des bekannten St. Galler Arztes Dr. Sonderegger), passt als Lektüre für Samariter.

Nr. 43: Hart wie Granit (Louis Favre), für Schüler des Technikums.

Nr. 44: Goldkönig und Bettler (Aufstieg und Niedergang des Schweizers „General“ Suter in Amerika), dürfte von Handelsschulklassen mit Vorliebe gelesen werden.

Nr. 45: Der Fabrikant (Schuhkönig Bally), dürfte in die Hand der Schusterlehrlinge gedrückt werden und sollte Industriearbeitern massenhaft ausgeteilt werden, damit sie ersehen, wie grosse Sorgen auch den Unternehmer, den Fabrikherrn drücken und dieser sich um das Wohlergehen seiner Arbeiter kümmert.

Nr. 46: Der Sparmeister der Heimat (Skizze über Reg.-Rat Alfr. Scheurer, Vater des einstigen Bundesrates Karl Scheurer), passt in die Hände aller Behördemitglieder.

Nr. 47: Der Maler der heiligen Natur (Giovanni Segantini), von Malermeistern ihren Lehrlingen zu verabreichen.

Nr. 48: Der Besieger der Lüfte (Graf Zeppelin), sowie

Nr. 49: Der Zauberer der Wellen (Marconi) und

Nr. 50: Der König der Strassen (Henri Ford), eignen sich für Fortbildungsschulen, Mechanikerlehrlinge.

Nr. 51: Der Menschenfreund im Urwald (Albert Schweitzer).
A. G.

Kind und Bild. Künstlerisch wertvolle und wertlose Bilder im Urteil von Drei- bis Vierzehnjährigen. Von Amalie Körperth-Tippel. Mit 16 Abbildungen und 19 Tabellen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien/Leipzig. Preis brosch. M. 4.—.

Gewöhnlich handelt es sich in der Schule darum, den Inhalt eines Bildes irgendwie zu erfassen, auszuschöpfen. Dabei vergisst man fast immer, diese Bildbetrachtungen auch zur künstlerischen Erziehung des Kindes mitzuverwerten. Ist dies überhaupt möglich? Diese Frage beantwortet in einlässlicher Weise Amalie Körperth-Tippel im vorliegenden Werklein, das ausser 124 Seiten Text — mit Bildgaben und Tabellen — auch ein reichhaltiges Literaturverzeichnis enthält. Die in Volk-, Haupt- und Mittelschulen durchgeföhrten Versuche lieferten ein umfangreiches Material, das uns die Einstellung der verschiedenen Altersstufen zum Bild, zu dessen „Sachinhalt“ und künstlerischen Darstellung verrät. Die Bildbesprechungen bieten wohl jedem Leser eine Fülle von Anregungen und öffnen auch des Erwachsenen Auge für wahre Kunstwerke, im Gegensatz zu unkünstlerischen Produkten. Mitzuhelfen, dass der Mensch das wirklich Schöne zu erfassen und zu genießen verstehe, ist wirklich eine gar vornehme Aufgabe der Erziehung. Niemand wird behaupten wollen, auf diesem Gebiete wäre keine Aufgabe mehr zu erfüllen. Wir stehen da wohl erst am Anfang. Das verrät uns der Kitsch, der in verschiedenster Form all überall im guten Volke anzutreffen ist. „Kind und

Bild" bildet einen feinen Ratgeber zur Erziehung auf diesem Gebiete.

J. Keel.

„Wochenend-Spiele“, von Hans Aigner. Verlag Bernhard Recla, Graz, Oesterreich. Broschiert SF 2.—, RM 1.50, Kc. 10.—.

Das Büchlein bietet eine Auswahl von 74 lustigen Spielen zur frohen Freizeitgestaltung für Schule, Verein und Gesellschaft. Die meisten dieser Spiele benötigen keine oder ganz geringe Spielplatzvorbereitungen (ebenso fast keine Spielgeräte) und können zudem leicht nach persönlichem Gutdünken abgeändert, ausgebaut und erweitert werden. Zweck des Heftes will sein, bereits bekannte, aber in Vergessenheit geratene Spiele in anregender Form wieder aufleben zu lassen und neue Spiele einem breiteren Volkskreise zu vermitteln. Bis an wenige Ausnahmen können die angeführten Spiele für „Garten, Wiese, Wald und Gelände“ auch für eine gemischte Gesellschaft in Betracht kommen. Hingegen müssen wir die nur in Badekleidern ausführbaren Spiele für „Strand und Wasser“ als Gemeinschaftsspiele ablehnen, wenn sie auch in (nach Geschlechtern) getrennten Spielgruppen ohne Bedenken durchgeführt werden dürfen. Eltern, Lehrer, Jugendriegenführer und Leiter irgendwelcher sportlicher Vereine werden diese „Wochenend-Spiele“ auch für die Unterhaltung „während der Woche“ für Familie-, Gruppe- und Vereinsspiel gerne zu Rate ziehen.

Lü.

Jugend in Not. Preis Fr. 1.50. Verfasser: Werner Ninck, Därstetten, Bern. Selbstverlag.

In gewissenhafter Arbeit forscht der Verfasser nach den Ursachen und Auswüchsen unserer Jugend in Not und kommt zu derart erschreckenden Ergebnissen, dass uns darob bange werden muss. Es hat keinen Sinn, uns mit der Feststellung zufrieden zu geben, dass das Material aus einem anders eingesetzten Milieu stammt und dass es bei uns weniger bös aussehe. Auch unsere Jugend ist in Not, und wenn wir derselben nicht unsere ganze Aufmerksamkeit schenken, wird es auch bei uns bergab gehen. Die Broschüre: *Jugend in Not* lässt uns aufhorchen und uns unserer grossen Verantwortung bewusst werden. Sie wirkt als Mahner, den hauptsächlich jene zur Hand nehmen mögen, die mit den jungen Leuten in den Entwicklungsjahren zu tun haben; der Verfasser verfolgt heilige Ziele und sein Büchlein zeugt von hohem sittlichen Ernste.

J. Sch.

A. Barben-Durand: *Familie und Staaf*. Für den Selbstunterricht und zum Gebrauch an Gewerbe- und Fortbildungsschulen. Kart. m. Leinenrücken Fr. 3.20. Verlag Francke A.-G., Bern.

Der Verfasser bietet eine umfassende Staatsbürgerkunde, die wertvolles Material vermittelt und uns mit Gesetzesbestimmungen vertraut macht, die wir

ebenfalls kennen sollten. Dass sich der Verfasser im besonderen an bernische Verhältnisse hält, wird dem Werke im Heimatkanton als grosses Verdienst angezählt werden, seine Verwendungsmöglichkeit in andern Gebieten aber naturgemäss etwas einschränken.

Sch. G.

K. Böschenstein: *Der Mensch*. Gebunden Fr. 3.80. Verlag Francke A.-G., Bern.

Ein Büchlein, das jedem Lehrer, der über den Menschen zu unterrichten hat, ein grosser Helfer sein wird.

Sch. G.

Keller-Tarnuzzer Karl: *Die Inselleute vom Bodensee*. Eine Erzählung vom Bodensee. Halbleinen Rm. 2.40. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Der Schweizerverfasser hat an den Ausgrabungen auf der Insel Werth mitgeholfen und weist sich als genauer Kenner der urgeschichtlichen Verhältnisse aus. Er vermittelt sein Wissen der Jugend durch eine hauptsächlich die Buben fesselnde Geschichte, die sogar den Erwachsenen in ihren Bann legt, wenn diesem auch die psychologische Erklärung der verschiedenen Ereignisse nicht in allem zu genügen vermag.

J. Sch.

Heinrich Brunner: *Wie die Furrerbuben zu einem Freund kamen*. Geb. Fr. 5.—. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Die beiden Furrerbuben befreunden sich mit einem armen, verachteten Taubstummen und helfen ihm. Ein prächtiges Motiv und ein gutes Buch, bei dem wir nur die verschiedenen, der Natur abgelauschten, aber burschikosen Ausdrücke überflüssig finden.

J. Sch.

In der Krummgasse.

So heisst eines der beliebtesten Jungbrunnenhefte, das eben in zweiter Auflage erscheint. Es ist von Olga Meyer-Zürich verfasst und von Hans Wagner-St. Gallen illustriert. Eine ungemein schlichte, lebenswahre und lebensernste Erzählung aus dem Jugendleben bildet den Inhalt. Das Heft kostet 20 Rp. und eignet sich als Klassenlesestoff auf der Unterstufe (zweites und drittes Schuljahr). Es kann bei W. Hader, Luzern, Guggiweg 6, bezogen werden. W. Hader liefert alle Jungbrunnenhefte und Heftumschläge für Obst, Süssmost, Milch und Honig.

Felix Timmermans. Dichter und Zeichner seines Volkes. Von Adolf von Hatzfeld und Felix Timmermans. Mit 75 Abbildungen. Rembrandt-Verlag, Berlin 1935. 108 S., kart. RM. 4.50, Halbleinen RM. 6.—, Ganzleinen RM. 6.50. 8°.

Man muss sich schon willentlich verschliessen, wenn man bei Timmermans das offensbare Zeugnis einer wunderwaltenden Gnade nicht erkennen mag. Das Schwergewicht des Felix-Timmermans-Buches

liegt in den ergreifenden Bekenntnissen, die der Dichter ablegt über seinen Weg zur immerwährenden Freude, von den „Dämmerungen des Todes“ bis zu Rallieter“.

Das Timmermans-Buch ist ein Buch der Freundschaft. Der Schriftsteller A. v. Hatzfeld schildert einen Besuch bei Felix Timmermans im schönen Lier, das genau auf der Grenze zwischen dem armen Kempenerland und dem strotzenden Brabant liegt. Timmermans erzählt selbst die Geschichte seines Lebens. Zum ersten Mal hören wir etwas von der Entstehung des „Jesuskindes in Flandern“ und des „Rallieter“. Wir sehen die Wurzel der Timmermanschen Daseinsseligkeit: „Unter Humor verstehe ich keinen flachen Optimismus, sondern das, was unter dem Optimismus, unter dem Lebensverdrusse und unter der Lebenstragik zu vernehmen ist und was aus jedem Verdruss und jeder Tragik oben berausblüht.“ (Seite 39.)

A. v. Hatzfeld stellt die zur Bestimmung des gesamten Timmermans-Werkes sehr geschickte Frage, ob die Timmermans-Kunst der Natur des flämischen Volkes oder seiner Geschichte verhaftet sei.

Der Titel des Bandes erregt leises Unbehagen, weil er fürchten lässt, man würde Timmermans darin als Maler feiern. Da beginnt das Buch mit dem Aufsatz des Dichters: „Wie ich Maler wurde“, und das heisst: „Weshalb ich kein Maler geworden bin.“ Timmermans weiss seine Grenzen besser als die, die sie ihm abstecken wollen. Darum scheint uns der Schlussbeitrag von Karl Jakobs: „Timmermans als Maler“ mehr als entbehrlich.

Alle, die das klingende Lebensbild Timmermans in seinen Werken lieben, zumal auch die, die einen „Pfarrer vom blühenden Weinberg“ und noch so einiges mit berechtigtem Vorbehalt von sich geschoben haben, werden nach Erscheinen des Timmermans-Buches mit ungetrübter Wonne die Freudenperlen, die der flämische Dichter über die ganze Welt verschenkt, im Herzen sammeln können. Man möchte das Bilderbuch jedem schenken, der Jugend betreut.

Dr. Martha Rohrbach.

Mitteilungen

Lehrerexerzitien in Schönbrunn

20.—24. Juli: Lehrer, in Wohlhusen. — 27.—31. Juli: Lehrer, in Schönbrunn. — 2.—6. Aug.: Lehrerinnen, in Schönbrunn.

Sektion Toggenburg des K. L. V. S. Mitteilung.
Die diesjährige Hauptversammlung ist gemäss einstimmigem Beschluss an letzter Sitzung auf Ende August eventuell anfangs September verlegt worden.

Der Mai war vielen Kollegen nicht günstig gelegen, so dass diese Verlegung Anklang finden dürfte. Für einen tüchtigen Referenten ist bereits gesorgt.

72. Veranstaltung d. Basler Schulausstellung

6. Mai bis 10. Juni

Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum.

27. Mai, 15 Uhr: K. Schlienger, Seminarübungs-schule, Referat: Der naturkundliche Lehrausgang. Wie führe ich die Schüler in die Natur? — 15.30 Uhr: H. Gisin, Mädchengymnasium, Schularaufsätze aus dem Lebenskreis „Der Wald“. — 16 Uhr: Dr. H. Noll, Lehrprobe mit einer Realklasse, Thema: Das Ei.

3. Juni, 14.30 Uhr: E. Grauwiler, Liestal, Vorber- reitung zur Entgegennahme der Schulfunksendung: Am Waldrand. Am Mikrophon Dr. H. Noll. — 15 Uhr: Empfang der Sendung aus dem Studio Basel. — 15.30 Uhr: K. Tanner, Frauen-Arb.-Sch. und Kant. Lehrer-Sem., Verwertung naturkundlicher Kenntnisse im täglichen Leben. Kurs zur Ausbildung von Koch- und Haushaltungslehrerinnen.

10. Juni, 14.30 Uhr: Dr. H. Noll, Botanischer Garten und Zoologischer Garten, willkommene Diener der Schule. Vortragssaal Zool. Garten. Anschliessend Lehrausgang mit einer Klasse. Eintritt zum Vortrag und Garten Fr. 1.—.

VIII. Internationaler Zeichenkurs Richard Rothe in Liebnitz bei Raabs an der Thaya (Strecke Wien-Göpfritz), vom 15.—30. Juli 1936.

Dieser Kurs gibt uns eine Einführung in den neuzeitlichen Zeichenunterricht und berücksichtigt besonders das freie Gestalten in den verschiedenen Techniken. An die täglichen theoretischen Einführungsvorträge schliessen sich jeweils die praktischen Uebungen an, wodurch die Beherrschung des gesamten Stoffes vermittelt wird. Die Methode wird in Unterrichtsbildern für alle Schulstufen und in allen für die Schule in Betracht kommenden Techniken klargelegt.

Tägliche Arbeitszeit 4—6 Stunden.

Das Kursgeld beträgt 60 österreichische Schilling. Mit der Anmeldung ist die Hälfte des Kursgeldes einzusenden. Letzter Anmeldetag 30. Juni 1936.

Nähere Auskunft durch den Kursleiter Richard Rothe, Wien XVI., Hasnerstrasse 103.

Schülerherbergen in Zürich

„Mit dem Bezug des neuen Schulhauses „Manegg“ in Zürich 2, wurde im Herbst des vergangenen Jahres die im Verbindungstrakt von Schulhaus und Turnhalle erstellte Schülerherberge dem Betrieb übergeben. Während die schon seit sechs Jahren bestehenden Schülerherbergen in den Schulhäusern Milchbuck A und B sich im Norden der Stadt befinden,